



# Einfach mal machen, könnte ja gut werden

## Psychologie online lehren? Ein Erfahrungsbericht

*Nicht nur an den Universitäten, sondern in fast allen Bereichen, in denen Psychologie gelehrt wird, stellte im Frühjahr 2020 die Corona-Pandemie bestehende Planungen in Frage, musste die Präsenzlehre kurzfristig auf Online-Lehre umgestellt werden. Dies war und ist verbunden mit einer Reihe von Unsicherheiten, Fragen und Herausforderungen.*

Ausgehend von bestehenden Lehrkonzepten, eingebunden in Studien- und Prüfungsordnungen, erschien eine 1:1-Umsetzung sinnvoll, d. h., das Online-Seminar sollte inhaltlich und methodisch so realisiert werden, wie das Präsenzseminar geplant war. Doch mit welchen Werkzeugen (»Tools«), in welchen Settings und Abläufen? Wie kann ein Seminargefühl aufkommen, wenn sich Lehrende und Lernende nicht kennen? Welche Anteile sollten synchron, also zeitgleich, welche asynchron, also mit individueller Zeiteinteilung, realisiert werden? Und handelt es sich um ein Webinar oder um ein Online-Seminar?<sup>1</sup> Im Folgenden wird am Beispiel eines dreitägigen, kompakten Psychologieseminars an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU; Lehramtsausbildung) dargestellt, wie mit Hilfe verschiedener Tools ein Präsenzseminar »ersetzt« wurde.

<sup>1</sup> Webinare sind typischerweise interaktive Online-Seminare, die dem »One-to-many«-Prinzip unterliegen: Teilnehmende können sich zwar beteiligen, dies jedoch in eher untergeordneter Funktion. Einsatz finden Webinare häufig im kommerziellen Bereich, u. a. für Produkteinführungen. Dabei werden auch die Daten der Teilnehmenden gesammelt und analysiert. Im zu »übersetzenden« Seminar soll die verwendete Technik den Teilnehmenden eine aktive Rolle ermöglichen. Im Vordergrund steht alleine ihr Lernfortschritt, und es werden darüber hinausgehend keine Daten erhoben oder analysiert. Somit trifft die Bezeichnung »Webinar« im vorliegenden Fall nicht zu.

### **Ausgangskonzept: Kooperatives Arbeiten im Mittelpunkt**

Das geplante und bewährte Seminarkonzept »Psychologie des Überzeugens« richtet sich an Master-Studierende des Lehramts mit Grundlagenwissen in Psychologie. Neben einer Auffrischung und Erweiterung einiger zentraler Konzepte (soziale Kognition, Einstellungen und Einstellungsänderung) steht das Buch »Psychologie des Überzeugens« (Cialdini, 2017) im Mittelpunkt. Die Inhalte werden durch eine kooperative Arbeitsform (Methode des Gruppenpuzzles; siehe z. B. Hochstein, Förster & Souvignier, 2011) in einer Verbindung von Selbstlernphasen, Diskursen über die Inhalte, interaktivem Wissensaustausch und Anwendungsphasen erschlossen. Ziele sind der Erwerb des Wissens über psychologische Persuasionsstrategien einschließlich des Verständnisses der zugrunde liegenden psychologischen Phänomene auf Basis empirischer Befunde sowie die reflektierte Anwendung und Wiedererkennung solcher Strategien in (beruflichen) Alltagssituationen.

### **Technische Werkzeuge**

Aufgrund des Zeitdrucks erfolgte keine umfassende Recherche sämtlicher technischer Möglichkeiten, mit denen sinnvoll unterrichtet werden kann. Stattdessen fiel die Wahl recht schnell auf fünf von der WWU zur Verfügung gestellte Tools: die Moodle-basierte Lehr-

Lern-Plattform »Learnweb«, den Cloud-Speicherdienst »Sciebo«, »OpenCast« zur Erstellung von Lehrvideos, das Videokonferenz-Tool »Zoom« und das Chat-Programm »Mattermost«. Alle Programme (mit Ausnahme von »Zoom«) basieren auf Open-Source-Software, die von und für den Bildungsbereich entwickelt wurde. Damit sind die Programme nicht nur passgenau und preiswert, sondern werden von der wissenschaftlichen Community auch stetig weiterentwickelt, sodass Nachhaltigkeit gewährleistet ist.

#### *Ausgangsbasis: Moodle-basierte Lehr-Lern-Plattform »Learnweb«*

Wie an vielen anderen Universitäten wird die Moodle-basierte<sup>2</sup> Lehr-Lern-Plattform »Learnweb«, die sowohl synchrones als auch asynchrones Arbeiten ermöglicht, an der WWU bereits seit Jahren genutzt, vor allem um Lehrmaterialien (Folien zu den Lehrveranstaltungen, Literatur, Aufgaben usw.) zur Verfügung zu stellen und die Kommunikation mit den Studierenden (z. B. über die Nachrichtenfunktion) zu unterstützen. Die darüber hinausgehenden vielfältigen Möglichkeiten (z. B. Diskussionsforen, Wiki-Erstellung, Umfragen, Tests, gegenseitige Beurteilungen usw.) werden in Präsenzveranstaltungen jedoch typischerweise selten verwendet. Obwohl es Anleitungen und FAQ-Listen für Lehrende und Lernende gibt, braucht es ein erhebliches Zeitbudget zur intensiven Auseinandersetzung, um diese Funktionen nicht nur irgendwie, sondern didaktisch sinnvoll zu nutzen.

#### *Begleitend: Campus-Cloud »Sciebo«*

Cloud-Speicherdienste ermöglichen es, von verschiedenen Geräten und Orten aus auf große Datenmengen zuzugreifen. So können Dateien geteilt werden, ohne sie transferieren zu müssen, lediglich die Nutzungsberechtigung wird weitergegeben. Da also an denselben Dateiversionen gearbeitet wird, sind Clouds vor allem für die kollaborative Arbeit sinnvoll. Bei kommerziellen Anbietern von Cloud-Speicherlösungen gibt es mitunter datenschutzrechtliche Bedenken. Daher wurde von den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen das gemeinsame Projekt »Sciebo«<sup>3</sup> gestartet. In diesem Rahmen wird Lehrenden und Studierenden individueller Speicherplatz zur Verfügung gestellt. Zusätzlich ermöglicht die Anbindung von »Sciebo« an »Learnweb« die Bereitstellung von Cloud-Speicherkapazitäten für Kleingruppen.

#### *Materialien erstellen: Lehrvideos mit »OpenCast« aufnehmen*

Unter der Bezeichnung »eLectures« ist es seit einigen Jahren etabliert, Vorlesungen auf Video aufzunehmen und Studierenden z. B. zur Prüfungsvorbereitung zur Verfügung zu stellen. In diesen Videos stehen üblicherweise die Präsentationsfolien (oder Whiteboard-Aufzeichnungen bzw. andere Demonstrationen auf dem Computer) im Mittelpunkt, das Kamerabild der Lehrenden ist klein am Bildschirmrand zu sehen. Mit der Software »OpenCast«<sup>4</sup> können Lehrende solche Auf-

zeichnungen am heimischen Computer vornehmen und somit Instruktionsvideos erstellen, die Studierende vorzugsweise asynchron bearbeiten.

#### *Miteinander interagieren: Und es hat »Zoom« gemacht*

Das Frühjahr 2020, als reale Face-to-face-Interaktionen nicht mehr erlaubt waren, brachte vor allem den Durchbruch für Videokonferenz-Tools, da Telefonkonferenzen zu wenig Information transportieren und somit für Gruppeninteraktionen nicht ausreichend sind. In einer initialen Phase wurden überall zunächst unterschiedlichste Programme ausprobiert, die alle eine oder mehrere Schwächen haben, z. B. instabile Verbindungen, Probleme bei Akustik und Bildübertragung, Datensicherheit oder mangelnder Komfort. An der WWU fiel recht bald die Entscheidung für »Zoom«<sup>5</sup>. Das Problem der unzureichenden Datensicherheit wurde durch Abschluss eines entsprechenden Sondervertrages mit spezifischen Einstellungen für die WWU gelöst.<sup>6</sup>

»Zoom« zeichnet sich durch ausreichend stabile Verbindungen aus und enthält eine Reihe von Funktionen, die für die Durchführung von Meetings im Rahmen von Lehrveranstaltungen hilfreich sind. So ist z. B. das Einwählen sehr einfach, die Teilnehmenden können sich per Ton und Video oder auch nur telefonisch einklinken, die Namen der Teilnehmenden sind sichtbar, und die jeweils sprechende Person wird hervorgehoben. Eine Bildschirmfreigabe ermöglicht die gemeinsame Arbeit an Dateien auf dem Computer einer der teilnehmenden Personen oder an einem Whiteboard. Die Verwendung sogenannter »Breakout-Sessions« erlaubt die Aufteilung der Gesamtgruppe in Kleingruppen. Weitere hilfreiche Funktionen sind die Möglichkeit zur Erstellung einer Umfrage, eine begleitende Chat- und Untertitelfunktion oder Feedback-Signale (z. B. Meldung, Bestätigung, Ablehnung). In der kostenfreien Version besteht die Möglichkeit, das Tool für Gespräche mit bis zu 30 Teilnehmenden bis zu 40 Minuten lang zu testen.

#### *Noch mal Chat: »Mattermost«*

Ogleich sowohl in »Learnweb« als auch in »Zoom« bereits Chat-Funktionen integriert sind, fiel meine Entscheidung für den zusätzlichen Einsatz des Chat-Programms »Mattermost«<sup>7</sup>. Bei diesem Programm erfolgt die Kommunikation nicht nur in der Großgruppe, sondern es kann ein komplexeres Interaktionsgeschehen abgebildet werden: Die Seminargruppe kann sich als Plenum auf dem »Marktplatz« austauschen, für Kleingruppen können aber auch private Kanäle eröffnet werden, und darüber hinaus sind Direktnachrichten zwischen einzelnen Teammitgliedern möglich. Neben Chats können auch Links und Dateien versendet werden. Zudem lässt sich individuell einstellen, ob bzw. bei welchen Ereignissen man wie benachrichtigt werden möchte. Wichtige Einträge können durch »Anpinnen«

<sup>5</sup> [www.zoom.us](http://www.zoom.us)

<sup>6</sup> Eine ausführliche Analyse etwaiger Datenschutzprobleme und ihre differenzierte Einschätzung seitens der WWU findet sich hier (19.05.2020): [www.uni-muenster.de/IT/services/kommunikation/wwuzoom](http://www.uni-muenster.de/IT/services/kommunikation/wwuzoom)

<sup>7</sup> [www.mattermost.com](http://www.mattermost.com)

<sup>2</sup> <https://docs.moodle.org>

<sup>3</sup> [www.sciebo.de](http://www.sciebo.de)

<sup>4</sup> [www.opencast.org](http://www.opencast.org)

hervorgehoben werden, und die Team-Administration hat stets den Überblick über den Kommunikationsverlauf in Groß- und Kleingruppen.

### **Dann lehren wir eben online**

Die Studierenden erfuhren per E-Mail von der Möglichkeit, online am Seminar teilzunehmen, und erklärten ihr Einverständnis durch Anmeldung im »Learnweb«-Kurs. Die angemeldeten Teilnehmenden wurden instruiert, bereits vor Seminarbeginn »Zoom« und »Mattermost« zu installieren sowie den ihnen zugewiesenen Expertentext zu lesen. Die Zuordnung zu einer Expertengruppe wurde in der »Learnweb«-Teilnehmendenliste vermerkt.

Der »Learnweb«-Kurs wurde in acht Blöcke strukturiert. Im ersten Block fanden sich allgemeine Hinweise und Instruktionen, im zweiten wurden Lehrvideos mit Folien und Zusatzmaterialien bereitgestellt. In weiteren sechs Blöcken fanden die Expertengruppen die zugeordnete Literatur sowie den Zugriffslink auf ein »Sciebo«-Verzeichnis, das von der Kleingruppe genutzt werden konnte.

Am Tag des Seminarstarts waren die Teilnehmenden um zehn Uhr online in »Mattermost« und erhielten auf dem »Marktplatz« die Einladung zu einem »Zoom«-Meeting. So begannen alle gemeinsam das Seminar und hatten die Möglichkeit, sich den anderen kurz vorzustellen. Zusätzlich wurden über »Mattermost« kurze Steckbriefe versendet. Im Eröffnungsmeeting wurden vor allem der besondere Charakter der Situation und die damit verbundenen Chancen betont, Fehler und Pannen wurden explizit als Lernmöglichkeiten deklariert. Ein gemeinsames Ausprobieren der Funktionen von »Zoom« baute Ängste ab, und schnell etablierten sich feste Regeln, z. B. dass die Mikrofone standardmäßig ausgeschaltet sind und nur diejenigen, die sprechen wollen, diese aktivieren. Es wurde ein Überblick über die einzelnen Seminarphasen gegeben und erläutert, welche Teile synchron (Plenums-»Zoom«-Meetings), asynchron (Bearbeitung der Lehrvideos) und vorzugsweise synchron (Arbeit in Kleingruppen in bestimmten Zeitfenstern) ablaufen sollten.

Im weiteren Verlauf des Seminars arbeiteten die Kleingruppen in verschiedenen Konstellationen und mit wechselnden Instruktionen miteinander. Im Übergang zwischen den verschiedenen Phasen wurden »Zoom«-Meetings von jeweils ca. 15 bis 20 Minuten Dauer in der Großgruppe anberaumt. Lediglich die Start- und die Abschluss-Meetings dauerten deutlich länger. Während des gesamten Seminars überbrückte die Kommunikation über »Mattermost« sowohl im Plenum als auch in den Kleingruppen die Zeiten zwischen den »Zoom«-Meetings. Damit erwies sich »Mattermost« als das wichtigste Instrument, um den Überblick über das interaktive Geschehen in der Seminargruppe zu behalten. Lehrende können mit diesem Instrument nachvollziehen, an welchem inhaltlichen Punkt die Studierenden der jeweiligen Kleingruppen stehen, ob sie in Einzelarbeit oder in einem »Zoom«-Meeting sind. Das Posten der Meeting-Einladungen in den Kleingruppenkanälen ermöglicht den Lehrenden, sich (auch auf Bitten einer

Kleingruppe) einzuklinken, um z. B. Fragen zu beantworten oder Hilfen zu geben.

In der letzten Phase des Seminars sollten die Studierenden ihr Wissen anwenden, indem sie zu selbst gewählten aktuellen Fragestellungen (z. B. Werbung für das Tragen eines Mundschutzes) eigene »Produkte« erstellten, z. B. ein Video oder einen Erklärfilm. Die Ergebnisse wurden am Ende des Seminars im »Zoom«-Meeting über »Bildschirm teilen« oder über die Freigabe von »Sciebo«-Dateien präsentiert, und im Seminargespräch wurden die verwendeten Strategien analysiert.

### **Online- vs. Präsenzlehre**

Die Studierenden wurden am Ende des Seminars gebeten, Online- und Präsenzlehre zu vergleichen: Wie wurden einzelne Elemente beurteilt? Was fehlte? Was war besser?

Die »Zoom«-Meetings zu Beginn und am Ende des Seminars sowie zu den Phasenübergängen brachten Orientierung und gaben ein Seminargefühl. Obwohl die Videovermittlung nur einen Teil der nonverbalen Kommunikation zwischen den Teilnehmenden ermöglicht, wurde dies als ausreichend im Kontext des Seminars angesehen. Insbesondere die kollaborative Arbeit in den Kleingruppen mittels Videokonferenz und geteiltem Bildschirm wurde als hoch effektiv (und besser als im Präsenzformat) eingeschätzt, da stets alle Kleingruppenmitglieder auf demselben Informationsstand waren. Die verwendeten Tools waren insgesamt leicht installierbar und intuitiv bedienbar, sodass kaum Zeit für die Behebung von Problemen aufgewendet werden musste. Die verfügbaren Grundlagenvideos konnten asynchron (mit individueller Zeiteinteilung) bearbeitet werden, was vom Großteil der Seminargruppe als hilfreich angesehen wurde.

Die digitale Durchführung des Seminars ermöglichte auch einer Studentin, die während des Seminars in einer Klinik war, die erfolgreiche Teilnahme. Das inhaltliche Lernziel wurde auf vergleichbarem Niveau wie in einem Präsenzseminar erreicht. Zusätzlich wurde von allen Beteiligten ein deutlicher Anstieg der individuellen digitalen Kompetenz erlebt.

Am Ende der drei Seminartage (jeweils von zehn bis 18 Uhr) waren alle Teilnehmenden sehr erschöpft. Dies ist natürlich (auch) eine Folge der Fokussierung auf den Bildschirm mit den entsprechenden Belastungen für Augen, Rücken und das gesamte kognitive System. Die Erfahrung lehrt allerdings, dass Studierende nach einem dreitägigen Präsenzseminar mindestens genauso erschöpft sind. Hier wirken andere Stressoren: z. B. der Lärm durch andere Kleingruppen oder die fehlende Möglichkeit, sich in Pausen zurückzuziehen.

### **Was bleibt?**

Noch ist unklar, ob die Corona-Pandemie über das Sommersemester 2020 hinaus digitale Lehre auch an Präsenzuniversitäten notwendig macht. Jedoch hat sie genau den Digitalisierungsschub bewirkt, der von



Politik sowie Bildungsexpertinnen und -experten schon länger gefordert wurde. Die Situation erlaubte es, Unsicherheiten zu akzeptieren und Konzepte auszutesten, die nicht zu 150 % ausgereift waren. In dieser Situation erschien es möglich und sinnvoll, Teilnehmenden auch Pannen und technische Probleme zuzumuten. Die sich daraus ergebenden Chancen wurden höher eingeschätzt als die Risiken.

Spannend ist die Frage, welche bzw. wie viele digitale Elemente in den Lehralltag z. B. der Präsenzhochschulen integriert werden. Sicher lassen sich nicht alle Inhalte und Lehrkonzepte auf digitale Art und Weise vermitteln. So wäre u. a. die Frage nach Soft Skills zu stellen, die typischerweise über Präsenzlehre vermittelt werden. Da sich gesamtgesellschaftlich aber ein Trend dahin gehend abzeichnet, dass ein Teil der Präsenz-Meetings durch Video-Meetings ersetzt wird, und somit eine zu erwerbende Kompetenz darin besteht, solche Meetings zu leiten bzw. sich darin zu behaupten, lassen sich in Online-Lehrveranstaltungen ebenfalls relevante Soft Skills erwerben. Auch die direkte Berufsausübung könnte digitaler werden, indem z. B. Gespräche mit Klientinnen und Klienten videobasiert stattfinden oder Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler digital unterrichten.

Die Befürchtung gesundheitlicher Einschränkungen durch noch mehr Bildschirmarbeit ist sicherlich nicht

unbegründet. Sie sollte jedoch gegen gesundheitliche Belastungen abgewogen werden, die im Präsenzlehrformat bestehen, etwa langes Sitzen auf mitunter ergonomisch nicht optimalem Mobiliar, fehlende Erholungsmöglichkeiten in Pausen, Lärm usw.

Eine Erhöhung von Online-Anteilen in der Lehre und darüber hinaus sollte vor allem für die Umwelt vorteilhaft sein. Die ersparte Zeit kommt im günstigsten Fall Sportaktivitäten zugute. Auf diese kann und sollte durchaus in Online-Seminaren hingewiesen werden. Im durchgeführten Seminar wurden z. B. Impulse zur »bewegten Pause« durch Videos gegeben.

Die Verwendung von Online-Lehranteilen kann je nach Inhalt einen Mehrwert bringen, sollte allerdings mit Bedacht und passend zum Inhalt und den zu vermittelnden Kompetenzen geplant werden. Der Ausbau der technischen Möglichkeiten (allen voran die Güte der Internetverbindungen in den Homeoffices) und der Tools sollte weiter vorangetrieben werden, wobei vor allem der Datensicherheit Rechnung zu tragen ist. Mit der Entwicklung und Einbettung von Programmen, die auch den Erwerb von prozeduralem Wissen digital vermittelt unterstützen, könnten weitere Vorteile der Online-Lehre ausgeschöpft werden.

*Dr. Ute-Regina Roeder*



Foto: Thomas Rosenthal

**Dr. Ute-Regina Roeder** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Studienkoordinatorin am Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Im BDP engagiert sie sich als Vorsitzende der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung.

E ute.roeder@uni-muenster.de



Foto: Burkhard Roeder

Seminar mal anders: Dr. Ute-Regina Roeder in ihrem »Garten-Office«

#### Literatur:

- Cialdini, R. B. (2017). *Psychologie des Überzeugens* (8. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Hochstein, L., Förster, N. & Souvignier, E. (2011). Verbesserung der Lerneffektivität beim Gruppenpuzzle in universitären Seminaren [Improving effectiveness of the Jigsaw in university education]. In M. Krämer, S. Preiser & K. Brusdeylins (Hrsg.), *Psychologiedidaktik und Evaluation VIII* (S. 231-239). Aachen: Shaker.